

Eisenzeitliche Gebäudegrundrisse im Oerather Mühlenfeld

Christoph Döllerer

Im Rahmen der Flächennutzungsplanung von Erkelenz wird das westlich der Stadt gelegene Oerather Mühlenfeld seit dem Jahr 2000 abschnittsweise erschlossen und bebaut. Inzwischen entstand dort eine moderne Vorstadtsiedlung, welche nun in Richtung Westen bis zur Ortschaft Matzerath um weitere 35 ha ausgedehnt werden soll.

Die (Orts-)Bezeichnung Mühlenfeld geht auf eine historisch kartierte, jedoch inzwischen abgebrochene Windmühle zurück, welche an der Straßenverbindung zwischen Erkelenz und der Ortschaft Oerath lag. Das Plangebiet zählt geographisch gesehen zur Erkelenzer Lössbörde, einer ausgedehnten, flach welligen Landschaft zwischen dem Rurtal und dem Quellgebiet der Niers mit natürlich anstehenden, teilweise pseudovergleyten Parabraunerden. Das Gelände fällt von einem flachen Landrücken im Süden bis zu ausgedehnten Niederungen im Nordosten ab. Eine extensive Hohlform im Scheitelbereich des Landrückens, welche in der topographischen Karte der Preußischen Neuaufnahme von 1891–1912 und im Digitalen Geländemodell erscheint (Abb. 1), ist auf eine Bodenstörung durch neuzeitliche Materialentnahme zur Ziegelherstellung zurückzuführen.

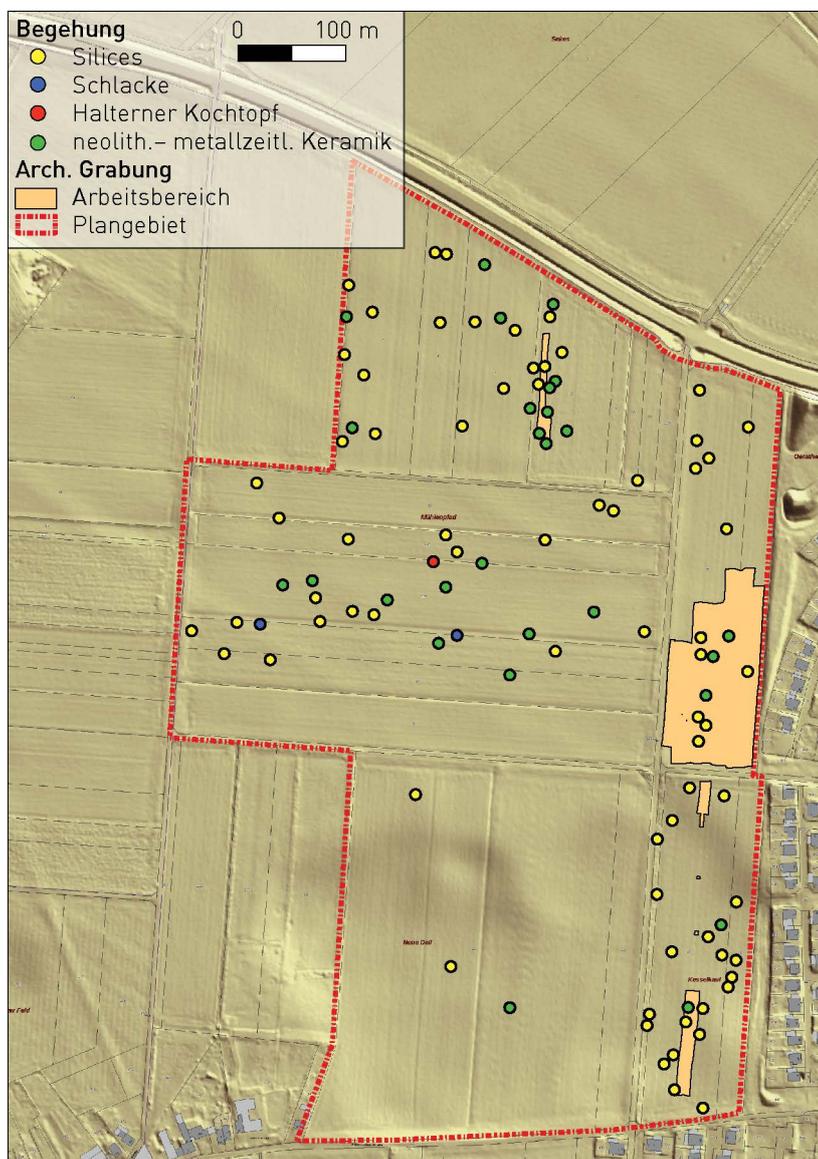
Das LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland führte die Grunderfassung des Plangebiets mittels einer Feldbegehung durch. Die relevanten, aber räumlich unspezifisch verteilten Lesefunde – insbesondere metallzeitliche und frühromische Keramik – weisen im ungestörten Hangbereich grundsätzlich auf entsprechende (teilweise) erhaltene vorgeschichtliche Befunde unter dem modernen Pflughorizont hin. Allerdings stammen die im Niederungsbereich aufgelesenen Funde einem Geopprofil zufolge aus dem tiefmächtigen, angepflügten frühgeschichtlichen Kolluvium.

In den Flurstücken am Ostrand des Plangebiets wurden Sondagen durch die Firma TROLL ARCHÄOLOGIE GBR, Weilerswist, angelegt (Abb. 1). Ein dadurch aufgedeckter eisenzeitlicher Fundplatz innerhalb einer 1,3 ha großen Arbeitsfläche enthielt mindestens 282 archäologische Befunde, darunter 252 Pfostengruben, die sich zu mindestens 20 Gebäudegrundrissen gruppieren ließen, 29 Siedlungsgruben und ein Brandgrab (Abb. 2). Das keramische Fundinventar wird sämtlich in die späte vorrömische Ei-

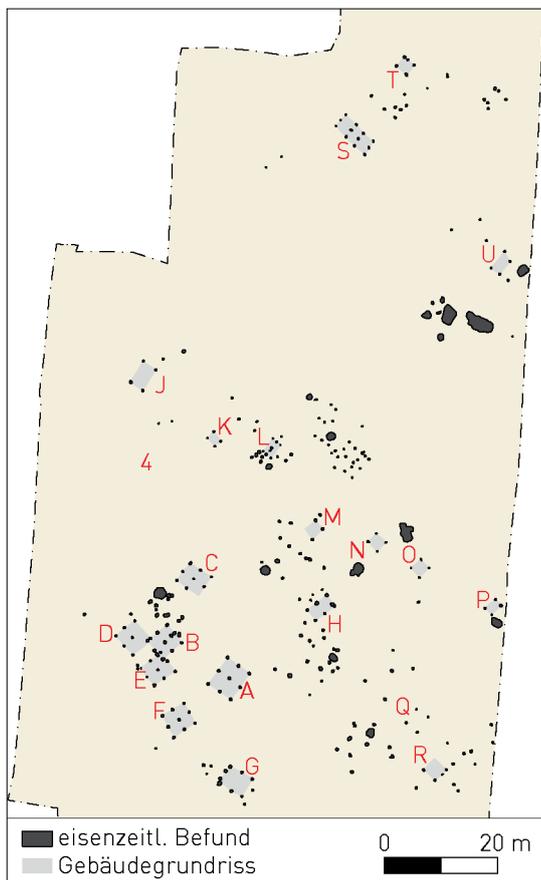
senzeit datiert, was den Zeitraum der Besiedlung des Fundplatzes eingrenzt.

Die Gebäudegrundrisse waren durch Anordnungen von jeweils vier, sechs, neun oder zwölf Pfostengruben erkennbar, welche – in regelmäßigen Abständen gesetzt – rechtwinklig aufeinander bezogene, zusammenhängende Reihen oder Pfostenwinkel bildeten. Solche senkrecht versenkten, tragenden hölzernen Stützen des Pfostenbaus umgrenzten jeweils rechteckige bis quadratische Flächen. Die auf-

1 Erkelenz. Digitales Geländemodell des Plangebiets mit den Ergebnissen der Feldbegehung (PR 2017/0036) und der Sondagen (NW 2017/1088).



2 Erkelenz. Detailplan der eisenzeitlichen Hausgrundrisse.



gehende Architektur und die Laufhorizonte blieben nicht erhalten.

Im Südteil des Fundplatzes traten Spuren von sechs baugleichen firstlastigen, zweischiffigen 9-Pfosten-Bauten mit Zentralpfosten zutage (Gebäude B–G auf Abb. 2). Deren annähernd quadratische Grundrisse hatten Seitenlängen von je 4,8–5 m und Grundflächen von 20–24 m²; sie waren stets Nordwest–Südost ausgerichtet. In Anbetracht der Größe erfüllten sie vermutlich eine Wohnfunktion. Die Gebäudegrundrisse D–G lagen jeweils giebelständig zueinander, und bildeten eine Nordwest–Südost ausgerichtete Zeile, welche am Nordwestende rechtwinklig nach Nordosten hin abknickte (Gebäude C). Die Überschneidung der Grundrisse der Häuser B, E und D belegt mindestens zwei Bauphasen. Ihre unmittelbare Nachbarschaft zueinander spricht für eine Siedlungskontinuität in diesem Bereich, obwohl die Errichtungsreihenfolge unklar bleibt. Jedenfalls säumten die genannten Grundrisse einen rechteckigen Hofplatz. In seiner Mitte befand sich der Grundriss des Gebäudes A, ein vergleichsweise größerer 9-Pfosten-Bau von 33 m² Grundfläche. Vermutlich erfüllte dieses Gebäude aufgrund seiner exponierten, zentralen Lage und überdurchschnittlichen Größe eine besondere Funktion innerhalb des Hofkomplexes, etwa als Haupthaus.

Die Befunddichte nahm hangabwärts des Hofplatzes sprunghaft zu. Erkennbar waren mindestens sieben quadratische oder rechteckige 4-Pfosten-

ten-Grundrisse (Gebäude J–P) von je 4,5–7,5 m² Grundfläche. Eine Ausnahme stellte Gebäude J mit 14 m² Innenfläche dar. Alle zusammen bildeten eine Häuserzeile, welche – mit leichtem Versatz – parallel zum Hofkomplex von Nordwest nach Südost verlief. Südöstlich des Hofplatzes befanden sich zwei weitere solcher Grundrisse (Gebäude Q–R). Derartige 4-Pfosten-Bauten dienten aufgrund ihrer relativ geringen Größe und ihrer Lage abseits der mutmaßlichen Wohnhäuser vermutlich als Speicherbauten oder Feldscheunen.

Im Umfeld dieser Vorratsgebäude kamen räumlich zwar kumulierte, aber scheinbar unzusammenhängende Pfostengruben zutage, aus denen lediglich der 6-Pfosten-Grundriss H eindeutig hervortrat, welcher sich mit seiner Grundfläche von 24 m² im Mittelfeld zwischen den übrigen Gebäuden befand und somit als Stallung oder als einschiffiges Wohngebäude gedient haben könnte. Allerdings bleibt unklar, ob das zugehörige Haus am Nordostrand des Hofplatzes stand oder aber räumlich und/oder zeitlich nicht zu diesem Komplex gehörte.

Zwischen den Befunden lagen zahlreiche, zumeist wannenförmige Gruben mit darin entsorgten Siedlungsabfällen sowie eine bislang unbestimmbare Brandbestattung mit beigegebenem Bronzearmreif. Der langrechteckige, zweischiffige 12-Pfosten-Bau S (7,5 × 3,1 m bzw. 23,5 m²) stand abseits vom Hofkomplex am Übergang zur Niederung. Das Nordwest–Südost ausgerichtete Gebäude lag je giebel- bzw. wandständig zu zwei 4-Pfosten-Bauten T und U, jedoch in verhältnismäßig großen Abständen (13 bzw. 30 m). Deshalb ist unklar, ob die Bauten zu einem Einzelgehöft gehörten und ob dieses im gleichen Zeitraum wie der Hofkomplex bestanden hat. Die beschriebenen eisenzeitlichen Gebäudegrundrisse im Oerather Mühlenfeld liefern Einblicke in einen mindestens zweiphasig ausgebauten, L-förmigen Hofkomplex mit zentralem Hauptgebäude und Stall auf einem hochwasserfreien Landrücken. Zu diesem gehörten hangseitig vorgelagerte, annähernd linear angeordnete Speicherbauten, welche möglicherweise am Rain (Ackergrenze) von nordöstlich daran anschließenden Landwirtschaftsflächen standen. Der aufgedeckte Hofkomplex fügt sich somit in die archäologisch relativ gut untersuchte eisenzeitliche Häuser- und Gehöftlandschaft der Erkelenzer Börde ein.

Literatur

Ch. Keller, Prospektion Erkelenz – Oerather Mühlenfeld West B-Plan 02.3/3. Abschluss der Grunderfassung des LVR-ABR, Abt. Prospektion (PR 2017/0036) (Bonn 2017, unpublizierte Stellungnahme).

Abbildungsnachweis

1–2 S. Wittka/Fa. Archäologie Team Troll, Weilerswist, 1 erstellt nach Ch. Keller/LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland, ©Geobasis NRW 2018.